

Vortrag zum Projekt

„Be Inspired and Free your Visions!“

Anlässlich der MCI-Academy (20. bis 22. August 2014)
auf dem Alsion-Campus in Sønderborg, Dänemark
vorgelesen von Michael Weisser

Sehr geehrte Damen und Herren -

Was Sie gerade gesehen haben, ist der Film einer endlos laufenden QR-Code-Sequenz.

Grundlage dieses Films ist ein Matrixcode, der formal variiert wurde aber immer den gleichen Inhalt trägt. Wenn Sie Ihr Smartphone mit einer QR-App wie i-nigma auf diesen Film richten und die App aktivieren, dann lesen sie: „Ich heiße AMOIBO ich verändere mich und DU?“

Anmerkung: amoibo (griechisch: ich verändere mich).

Dieser Code spricht zu uns. Er behauptet seine Identität, er stellt sich als „ich“ vor, das verschiedene Gesichter hat und dieses „ich“ ist in Bewegung – der Code tanzt seine Individualität. Er tanzt mit uns in das Übermorgen.

Mein Name ist Michael Weisser, ich arbeite als Künstler mit neuen Medien auf der Grenze von analog und digital. Meine Medien Bild, Klang und Wort vernetze ich neuerdings mit dem QR-Code zu Erlebnissen.

Dieser 2-dimensionale, schwarz/weiße Matrix-Code wurde im Jahr 1994 von der japanischen Firma Denso Wave Inc. zur Markierung von elektrischen und elektronischen Baugruppen des Autokonzerns Toyota entwickelt. Dieser QR oder Quick-Response-Code steht für die Steigerung von Effizienz und Systematik in einer zunehmend registrierten, komprimierten und automatisierten Zukunft. Ist das alles?

Als Künstler stelle ich mir ständig die Frage nach dem, was unsere Welt im Innersten zusammenhält, nach der Vielfalt der Möglichkeiten, nach dem Fremden, dem Schönen, dem Intensiven und nach den Grenzen für Ausdruck und Intensität.

Meine Experimente mit dem QR-Code markieren den bislang höchsten Punkt von Komplexität und Interaktion in meinem Werk, bei dem das Rauschen eine wichtige Rolle spielt. Die erste Kreation eines QR-Codes ergab ein selbstbewusstes Rauschen, in dem Ordnung lag. Sie hieß: „Ich war ein Wort“. Die zweite Kreation antizipierte bereits ihre Zukunft „Ich werde Herr Dein Gott!“. Dieser Ich-Code hatte sich von mir gelöst, nahm selbst die Schöpferrolle ein und überhöht sich als Bestimmer meiner Zukunft.

Antizipation, Zukunft, Entdeckung, Simulation, Technologie und Kreation sind Begriffe, die eher der Wissenschaft zugeschrieben werden als der Kunst. Oder - was meinen Sie?

Horst-Günter Rubahn hat sich als Leiter des Mads Clausen Institutes und als Koordinator des Alsion-Komplexes mit der Frage an mich gewandt, welchen Beitrag ich zur Frage nach der Identität des Ortes und zur heutigen Academy einbringen kann.

Meine beiden Methoden der künstlerischen Arbeit sind die Ästhetische Feldforschung und die Kreative Intervention. Erst untersuche ich einen Ort, frage nach seinem „spirit“, erfasse was ich als spezifisch wahrnehme, fragmentiere und setze die Teile zu einem Bild zusammen. Dann frage ich mich nach Möglichkeiten, den Ort zu verändern, ihn gestaltend zu verbessern.

Horst-Günter Rubahn gab mir den Auftrag, den Alsion-Komplex mit meinen Mitteln der Kunst zu untersuchen, ihn zu erforschen und nach dem Besondern zu fragen.

Ich nenne diesen Ort den „Alsion-Campus“. Er verbindet Forschung mit Lehre und Anwendung. Er verbindet das wachsende Grün des Rasens mit Lehren und Lernen, mit Suchen und Forschen. Es ist poetisch beschrieben ein Ion, ein elektrisch geladener Ort am Wasser führenden, Leben spendenden Als-Sund.

Die Bewegung des Zoom führt über die Totale in das Detail. Über die Welt der Riesen in die Welt der Zwerge. In die Welt des Atom, in die Welt der Nano-Sphären, in die Welt der Maßeinheit des milliardsten Teils. Hier herrschen neue Funktionalitäten, einzigartige Eigenschaften, erhöhte Reaktivität. Hier geht es um Isolation und Entladung. Hier wirken die faszinierenden Kräfte der Quantenmechanik und die erhöhte Wirksamkeit erhöht die Risiken!

Der Alsion-Campus ist ein besonders energetischer Ort. Hier überlagern sich Einzelidentitäten. Die Frage gilt der „i:Identity“. Und so treffen meine i:Codes auf den i:Campus und vernetzen diesen mit Ereignissen der I:rritation, I:nformation, I:nnovation und I:nspiration.

Meine Werk-Idee schlägt sich in Bildern, Videos, Klängen, Musik, Texten aber auch in Ideen und Anforderungen nieder, die Sie hier und heute in Form einer Installation erleben.

Der Alsion-Campus ist ein Ort der Wissenschaft. Wissenschaft ist die Kunst, die Wissen schafft. Es ist die Neugier, die nach dem Verständnis für das Bestehende sucht und die nicht das Morgen, sondern das Über-Morgen schafft. Und dieses Übermorgen ist keine einseitig schöne Vision, sondern eine oszillierende, schön-gefährliche Realität.

Wissenschaft wird ernsthaft betrieben, sie deduziert, induziert und modifiziert, folgt den Regeln der Logik, sucht nach Erkenntnis, schafft Modelle, relativiert, stößt an Grenzen, braucht den steten Blick über den Tellerrand und sucht Intuition.

Auch die Kunst sucht, relativiert, experimentiert, sehnt sich nach Vollendung aber sie aktiviert auch andere Kräfte, wie Freude, Unsinn, Übertreibung, Parodie, Provokation, das Schöne und das Hässliche, die Abgründe, die versöhnlichen und die unversöhnlichen Widersprüche.

Indem Kunst in die Wissenschaft dringt, sie in Frage stellt, sie kritisiert ästhetisiert, spiegelt und bespielt, erweitert sie die wachsam-aktiven Kräfte am Ort um den Aspekt der Neugier, Ausdauer und Kreativität.

Diese Ausstellung „Be inspired and free your visions!“ ist die programmatisch angelegte Einladung, Gedanken in Bewegung zu bringen auf der steten Suche nach vereinnahmenden und abgrenzenden Bildern, Klängen, Worten, Werten und Ich-Formen.

Meine Ausstellung im Alsion entstand aus Gedanken. Ich habe die Gedanken und Visionen soeben mit Worten beschrieben, die bei ihnen als Zuhörern wiederum Gedanken erzeugten. All dies ist immateriell, flüchtig. Ein hirnbasiertes Gewitter der Neuronen! Gedanken wurden materialisiert:

Sie begegnen am Eingang zum Alsion dem Banner-Code in den rot/weissen Farben der Dänischen Flagge: „Be inspired! Free your visions!“

Sie begegnen im Inneren des Gebäudes einem Videofilm, bei dem ein schwarz/weisser QR-Code in Bewegung ist, er scheint zu tanzen, verändert seine Form. Wer den Code scannt, wird angesprochen: „Ich heiße AMOIBO ich verändere mich und DU?“

Sie erleben im Galerieraum vor dem Konzertsaal 15 farbige Bilder von gestalteten QR-Codes im Format 1x1 Meter, gedruckt auf Leinwand, aufgezogen auf Keilrahmen. Das sind die Materialien der klassischen Malerei. Die Bilder erscheinen analog, sind aber digital. Die digitalen Bilder hängen vor den Fenstern, seitlich sehen Sie im Hintergrund das analoge, bewegte Leben von Sønderborg.

Sie sehen im Gang zum Reinraum 10 farbige Bilder von gestalteten Codes im Format 50x50cm, gedruckt auf Folie, aufgezogen auf Dibondplatten.

Wenn man die Bilder mit dem Smartphone und einer QR-Reader-App (wie inigma) scannt, kommt man zu multimedialen Erlebnissen: fremde Klänge, kosmische Musik, Videos, rezitierte Poesie. Man ist eingeladen in fremde Welten und wird irritiert, inspiriert und informiert.

Im gleichen Gang sehen Sie den vertikalen Banner einer Serie verschiedener Codes für den Text: „Only the sky is the limit“. Sie sehen den horizontalen Banner mit verschiedenen Codes für den Text „The horizon only contains all visions“. Der gleiche Inhalt ist jeweils unterschiedlich optisch dargestellt. Verschieden Erscheinendes kann doch Gleiches sein.

Der Eingang zum Reinraum wird flankiert von farbigen Postern: „Which horizons am I longing for!“ und „How many more than two faces are mine!“ Hier entsteigen Worte einem digitalen Rauschen. Ist eine Frage ein Ausruf? Liegt Ordnung im Chaos?

Zum Projekt ist eine „Black-Box“ erschienen, in der nicht nur eine Edition von ausgewählten „i:Codes“ enthalten sind sondern auch ein Booklet mit einem e-Mail-Dialog zwischen Horst-Günter Rubahn und mir. Der Diskurs beschreibt den Versuch, der Identität des Alsion-Campus mit einer ästhetische Feldforschung nahezukommen.

Flüchtige Gedanken haben sich in diesem Projekt in einer Kunstform zu bleibenden Ausdrücken materialisiert. Die Exponate regen zum Fühlen und Denken an. Und nun? Wie geht es weiter? Wie erhalten und vertiefen wir die Suche nach unserem Suchen und Sehnen?

Ich danke Horst-Günter Rubahn für das Vertrauen, das er in meine Arbeit gesetzt hat. Ich danke Barbara Tvede Hansen für Ihre aufmerksame Unterstützung und ich danke dem Technik-Team für die Umsetzung meiner Präsentation vor Ort. Meiner Frau Dorit danke ich für die Übersetzung und den Vortrag in Englisch. Und Ihnen, meine Damen und Herren danke ich für Ihre freundliche Aufmerksamkeit!